

Vorlage Nr.: V1782/22  
Datum: 15. Dezember 2022

## Vorlage

<b>Beratungsfolge</b>	<i>Plandatum</i>		
Dienstberatung des Oberbürgermeisters	13.12.2022	nicht öffentlich	beratend
Ältestenrat	09.01.2023	nicht öffentlich	zur Information
Ausschuss für Kultur und Tourismus (Eigenbetrieb Heinrich-Schütz-Konservatorium)	10.01.2023	nicht öffentlich	1. Lesung (federführend)
Stadtbezirksbeirat Pieschen	10.01.2023	öffentlich	beratend
Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Verkehr und Liegenschaften	11.01.2023	nicht öffentlich	beratend
Stadtbezirksbeirat Neustadt	16.01.2023	öffentlich	beratend
Ausschuss für Finanzen	16.01.2023	nicht öffentlich	beratend
Ausschuss für Kultur und Tourismus (Eigenbetrieb Heinrich-Schütz-Konservatorium)		nicht öffentlich	beratend (federführend)
Stadtrat	26.01.2023	öffentlich	beschließend

**Zuständig: GB Kultur und Tourismus**

### Gegenstand:

Errichtung eines Erinnerungsortes zum Gedenken an die Schoah mit Vermittlungs- und Begegnungsstätte und eines jüdischen Museums in Dresden

### Beschlussvorschlag:

1. Der Stadtrat nimmt die Ergebnisse der Konzeptentwicklungen für einen Gedenk-, Erinnerungs- und Vermittlungsort Alter Leipziger Bahnhof und ein Jüdisches Begegnungszentrum zur Kenntnis. (Anlagen 1a, 1b und 2)

2. Der Stadtrat nimmt die Machbarkeitsstudie der Sachsenenergie AG sowie die Grobkostenschätzung für die Betreuung eines Gedenk-, Vermittlungs- und Begegnungszentrums am Standort Alter Leipziger Bahnhof zur Kenntnis und bestätigt die Variante 3 als Vorzugsvariante für weitere Planungen. (Anlagen 3 und 4)
3. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, für einen Gedenkort mit einer Bildungs-, Vermittlungs- und kulturellen Begegnungsstätte Alter Leipziger Bahnhof eine dauerhafte Nutzungsvereinbarung/Mietvertrag zu verhandeln und dem Stadtrat ausgehend von den Beschlusspunkten 1 und 2 ein detailliertes Nutzungs- und Betreiberkonzept für diese Einrichtung vorzulegen. Für die vertiefte inhaltliche Vorbereitung im Zeitraum 2023/2024 ist eine Konzeptausschreibung vorzubereiten und durch den Ausschuss für Kultur und Tourismus (Eigenbetrieb Heinrich-Schütz-Konservatorium) zu bestätigen.
4. Der Stadtrat nimmt die Ergebnisse der Standortprüfungen, die Auswertung der Bürgerbefragung und der Bloginterviews sowie die konzeptionellen Überlegungen für ein Jüdisches Museum in Dresden zur Kenntnis. (Anlagen 5 bis 9)
5. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, im Zuge der weiteren Umsetzung der Beschlusspunkte 1 bis 3 die Einrichtung eines NS-Dokumentationszentrums am Alten Leipziger Bahnhof zu prüfen und dafür ein Konzept zu entwickeln.
6. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, für die Darstellung Jüdischen Lebens in der Dresdner Stadtgeschichte die Erweiterung des Stadtmuseums im Landhaus zu prüfen hinsichtlich einer Erneuerung und Erweiterung der Dauerausstellung sowie einer baulichen Erweiterung des Landhauses. (Anlagen 5 und 7)

**bereits gefasste Beschlüsse:**

A0106/20, V0257/20, V2837/14

**aufzuhebende Beschlüsse:****Finanzielle Auswirkungen/Deckungsnachweis:****Investiv:**

Teilfinanzhaushalt/-rechnung:

Projekt/PSP-Element:

Kostenart:

Investitionszeitraum/-jahr:

Einmalige Einzahlungen/Jahr:

Einmalige Auszahlungen/Jahr:

Laufende Einzahlungen/jährlich:

Laufende Auszahlungen/jährlich:

Folgekosten gem. § 12 SächsKomHVO (einschließlich Abschreibungen):

**Konsumtiv:**

Teilergebnishaushalt/-rechnung:

Produkt:

Kostenart:

Einmaliger Ertrag/Jahr:

Einmaliger Aufwand/Jahr:

2023/2024: 100.000 EUR Konzeptionskosten Nutzungs- und Betreiberkonzept sowie Aufbau Betreiberorganisation

Laufender Ertrag/jährlich:

Laufender Aufwand/jährlich:

Fertigstellung / Ausstattung 2025:

1.000.000 EUR

1.025.092 EUR (Konzept SachsenEnergie) ab Inbetriebnahme 2026

Außerordentlicher Ertrag/Jahr:

Außerordentlicher Aufwand/Jahr:

**Deckungsnachweis:**

PSP-Element:

10.100.28.1.0.01

Kostenart:

44318000

**Werte der Anlagenbuchhaltung:**

Buchwert:

Verkehrswert:

Bemerkungen:

**Begründung:****zu Beschlusspunkt 1:**

Konzeptentwicklungen für einen Gedenkort Alter Leipziger Bahnhof und ein Vermittlungs- und Begegnungszentrum (Anlagen 1a, 1b und 2)

## a) Stand Konzeptentwicklung Gedenkort Alter Leipziger Bahnhof

Im April 2021 hat der Stadtrat die Verwaltung beauftragt, im Zusammenhang mit der Prüfung der Errichtung eines Jüdischen Museums auch einen angemessenen Erinnerungsort zum Gedenken an die Shoa am Alten Leipziger Bahnhof zu errichten (Beschluss zu A0106/20 „Initiative für ein Museum zur Geschichte und Entwicklung jüdischen Lebens und Jüdischer Kultur mit Standort Dresden unterstützen“, Punkt 3). Vor dem Hintergrund des 80. Jahrestages der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz im Januar 2025 sowie der Befreiung vom Nationalsozialismus am 8. Mai 2025 ist die Entwicklung eines dauerhaften Gedenkortes von besonderer Priorität. Die Schwerpunktsetzung innerhalb der aktuellen Kulturentwicklungsplanung (SR-Beschluss zu V0257/20) und die Bezugnahme auf die erinnerungskulturellen Leitlinien (SR-Beschluss zu V2837/14) sind weitere Argumente, einen entsprechenden Erinnerungsort umgehend zu entwickeln.

Seitens des Geschäftsbereiches Kultur und Tourismus wurde zur Differenzierung der konkreten Inhalte sowie der baulichen Form eines künftigen Gedenkortes eine künstlerisch-experimentierende Herangehensweise gewählt, um die Spezifik des Ortes sichtbar zu machen und einen thematischen zivilgesellschaftlichen Diskurs anzustoßen. Zur Realisierung dieser Idee wurde das Institut für räumliche Resilienz in Kooperation mit der TU Dresden beauftragt, in einem ersten Schritt ein Konzept für eine temporäre künstlerische Installation partizipativ zu entwickeln und diese vor Ort baulich umzusetzen. Ein Konzeptionsworkshop fand dazu am 12. April 2022 in den Technischen Sammlungen Dresden mit Vertreterinnen und Vertretern der drei Jüdischen Gemeinden in Dresden, der diversen Vereine und Initiativen der Erinnerungskultur und Regionalgeschichte, des Amtes für Kultur und Denkmalschutz und des Stadtplanungsamtes sowie der SachsenEnergie unter Moderation des Institutes für Räumliche Resilienz statt. Die Einweihung der temporären Installation am Alten Leipziger Bahnhof erfolgte im Rahmen einer Podiumsdiskussion am 30. Juni 2022. Sowohl der Workshop als auch die Diskussion am 30. Juni haben gezeigt, wie vielfältig und zum Teil kontrovers die Erwartungshaltungen an einen künftigen Gedenkort am Alten Leipziger Bahnhof sowie die Revitalisierung der historischen Bestandsgebäude hinsichtlich der zukünftigen Nutzung auch innerhalb der Gruppe der jüdischen Bevölkerung in Dresden sowie der im Bereich der Erinnerungskultur engagierten Vereine und Initiativen ist. Das ausführliche Konzept und die bisherigen Ergebnisse sind detailliert als Anlage 1a zu dieser Vorlage dargestellt.

In einem zweiten Schritt wurde die Installation mit verschiedenen Veranstaltungsformaten gespielt, dabei wurden Anforderungen und Bedarfe eines künftigen Gedenkortes untersucht. Von Juli bis Oktober 2022 wurden verschiedene Veranstaltungen durchgeführt und auch weiteren Akteuren und Kooperationspartnern die Installation für eigene Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. Das Projekt wurde auch innerhalb des Vorhabens „Bleibt neugierig. Kulturstadt Dresden 2022“ mit Mitteln der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen gefördert.

Parallel wurde mit dem Ziel der Markierung und Erschließung verschiedener Täter- und Opferorte im Stadtraum Nord durch das Amt für Kultur und Denkmalschutz in den Jahren 2021 und 2022 der Ideenwettbewerb „Gedenkareal Dresdner Norden“ durchgeführt. Das Preisgericht dieses Wettbewerbs wählte im Juli 2022 den Entwurf „MNEMO Dresden“ des Büros Wandel Lorch Götze Wach GmbH in Zusammenarbeit mit dem Künstler Jochen Hendricks als Preisträger aus. Der Entwurf beinhaltet auch eine Markierung des ehemaligen Bahnhofsgebäudes auf dem Areal des Alten Leipziger Bahnhofs im Sinne des o.g. Stadtratsbeschlusses. Der Erläuterungsbericht zum preistragenden Wettbewerbsbeitrag ist in Anlage 1b zu dieser Vorlage wiedergegeben. Eine Gesamtdarstellung des Wettbewerbs erfolgt mit separater Informations- bzw. Beschlussvorlage an den Stadtrat.

Weiterhin hat sich im Jahr 2022 ein „Förderkreis Gedenk-, Begegnungs- und Lernort Alter Leipziger Bahnhof“ gegründet, dem Vertreter\*innen der Jüdischen Gemeinden, der Landeshauptstadt Dresden und verschiedene Akteure aus Stadtgesellschaft, Wissenschaft und Kultur angehören. Der Förderkreis nimmt an der Diskussion über die Ausgestaltung eines zukünftigen Gedenkortes aktiv teil.

#### b) Stand Konzeptentwicklung Vermittlungs- und kulturelles Begegnungszentrum

Die Idee für ein Vermittlungs- und kulturelles Begegnungszentrum entstand im Frühjahr 2022 aus durch den Geschäftsbereich Kultur und Tourismus vier – Corona bedingt – online durchgeführten Diskussionsrunden zum Thema „Braucht Sachsen ein jüdisches Museum?“. In den Podiumsdiskussionen von Januar bis März 2022, in denen Vertreterinnen und Vertreter der jüdischen Gemeinschaft, der Kommunalpolitik sowie Expertinnen und Experten aus Verwaltung, aus dem Museums- und Vermittlungsbereich insbesondere Stellung zur Museumsdiskussion bezogen, entwickelten maßgebliche Akteure den Vorschlag, eine Vermittlungs- und kulturelle Begegnungsstätte zu errichten. Auch der Stadtratsbeschluss zu A0106/20 „Initiative für ein Museum zur Geschichte und Entwicklung jüdischen Lebens und Jüdischer Kultur mit Standort Dresden unterstützen“ formuliert in Beschlusspunkt 1 den Anspruch eines öffentlichen, lebendigen Ortes, welcher bereits bestehenden Kulturinitiativen eine Bühne bietet.

Um den Bedarf für ein solches Begegnungszentrum zu konkretisieren und namentlich die Akteure an dem Prozess der inhaltlichen Ausgestaltung zu beteiligen, fand im Auftrag des Geschäftsbereichs Kultur und Tourismus und organisiert durch das Amt für Kultur und Denkmalschutz im Zeitraum vom Mai bis Juli 2022 eine Workshopreihe mit insgesamt drei Veranstaltungen im Kunstraum GEH 8 statt. Eingeladen waren u. a. Vertreterinnen und Vertreter der Jüdischen Gemeinde, der Jüdischen Kultusgemeinde, Chabad Lubavitch sowie HATiKVA, die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Dresden, die Jüdische Woche e. V., die Kultur-, Ingenieur- und Wissenschafts-Gesellschaft e. V. (KIW-Gesellschaft e. V.) sowie das Bürgermeisteramt und der Beauftragte der Sächsischen Staatsregierung für das Jüdische Leben, Dr. Thomas Feist. Die Dokumentation zur Diskussion und den Ergebnissen ist in Anlage 2 zu dieser Vorlage detailliert wiedergegeben.

Zunächst wurden die Akteure befragt, was sie mit einem Begegnungszentrum verbinden. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Begegnungsstätte ein Ort für unterschiedliche Zielgruppen sein sollte, offen für Jugendliche, Schulklassen, Seniorengruppen – ein Ort, an dem ganz allgemein ein Interesse für jüdische Alltagskultur geweckt wird. Insgesamt geht es um Öffnung für interreligiöse und interkulturelle Strömungen, auch und gerade für jüdische Kultur

im Sinne einer weitgefassten Bildungsarbeit. Es sollten Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, in denen regionale wie internationale jüdische Künstlerinnen und Künstler auftreten und arbeiten können, um sich untereinander und mit der nicht-jüdischen Gesellschaft zu begegnen. Vielen Akteuren war es im Workshop wichtig zu betonen, dass es ein lebendiges Begegnungszentrum für Jüdinnen und Juden sein sollte, in weltlicher Ausrichtung. Hierfür müssten niedrigschwellige Angebote entwickelt werden.

Die finanzielle Ausstattung für Kulturveranstaltungen sollte auskömmlich sein. Zudem wäre ein Begegnungszentrum Arbeitsort für Vereine wie HATiKVA, Stolpersteine, Gefilte Fest, Akteure aus den jüdischen Gemeinden, Jüdische Woche, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit u. a. Außerdem wurde der Wert der Vernetzungsarbeit hervorgehoben. Schließlich soll es ein Zentrum sein, von dem eine regionale wie internationale Ausstrahlung ausgeht. Im Vordergrund soll ein beteiligungsorientiertes Projekt stehen, gestützt auf bürgerschaftliches Engagement von Vereinen, Initiativen und Jüdischen Gemeinden.

Im zweiten Workshop wurde nach konkreten Formaten einer Bespielung gefragt. Zu den ständigen Angeboten zählten die Akteure u. a. Veranstaltungen für Kinder und Familien, ein koscheres Restaurant / Café, Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten für jüdische Studierende in Dresden sowie Bildungsangebote / Bildungsveranstaltungen von verschiedenen Trägern. Es sollte ein Ort sein, an dem Kompetenzen des Jüdischen zur Verfügung gestellt und entsprechend vermittelt werden, ein Begegnungsort als „open space“ mit integriertem Judaica-Handel mit interreligiösem Anspruch sowie eine Bibliothek und/oder ein Forschungsarchiv.

Bezüglich des Raumbedarfs gaben die Teilnehmenden zunächst einen multifunktionalen Raum für ca. 300 Personen an. Der Raum sollte im Sinne einer Black Box mit entsprechend wandelbarer Bestuhlung für unterschiedliche Veranstaltungsformate nutzbar sein. Vorgeschlagen wurden Musik- und Performanceveranstaltungen, Konzerte, Lesungen, Diskussions-, Vortrags- und Gesprächsformate sowie offene Formen für Konferenzen und Workshops. Zuliefernde Küchenräume sorgen für eine entsprechende Eignung der Zubereitung von koscherem Essen. Zusätzlich sollte eine separate gastronomische Erschließung zur Nutzung eines koscheren Restaurants oder Cafés mit einer Fläche von ca. 300 qm zur Verfügung stehen. Ein zweiter, kleinerer Veranstaltungsraum ist für die Durchführung weiterer Seminare und Workshops nutzbar. Hinzu kommen Büroräume für Vereine und Akteure aus der Szene, entsprechende Lager- und Technikräume sowie Gästezimmer, zudem eine Ausstellungsfläche von ca. 100 qm, u. a. für die Präsentation von Ritualgegenständen. Schließlich sollten Flächen für ein Forschungsarchiv gewährleistet sein, ebenso eine Verkaufsfläche für Judaica-Artikel, eingebettet in eine interreligiöse Sortierung.

Hinsichtlich eines Nutzungs- und Betreiberkonzeptes wurden die Akteure im dritten Workshop zum Begegnungszentrum befragt, was das Besondere an einer solchen Einrichtung sei. Im Laufe der Diskussion erfolgte eine Annäherung von zunächst gegensätzlichen Positionen darüber, ob ein Begegnungszentrum mit einem Gedenk- und Erinnerungsort an *einem* Ort vereinbar ist. Die Teilnehmenden des Workshops kamen zu dem Schluss, dass dies grundsätzlich denkbar sei. Dissens gab es bei der Frage, ob ein koscheres Restaurant in räumlicher Anbindung an einen Gedenkort vorstellbar ist. Dieser Gegensatz konnte in der Sitzung nicht aufgelöst werden. In der weiteren Konzeptentwicklung sollte die gastronomische Nutzung daher eine untergeordnete Funktion erhalten.

zu Beschlusspunkt 2 und 3:

Machbarkeitsstudie Sachsenenergie und Grobkostenschätzung für die Sanierung des ehemaligen Empfangsgebäudes am Alten Leipziger Bahnhof

Als Grundlage einer Standortprüfung für ein Begegnungszentrum dient die Machbarkeitsstudie der Sachsenenergie AG vom 8. März 2022. Aufgeführt werden insgesamt drei Vorschläge am Alten Leipziger Bahnhof (Anlage 3). Darin berücksichtigt sind insbesondere die Ausgaben der Sachsenenergie AG für die Sanierung inklusive Flächenerweiterung/Erweiterungsbau des Bestandsgebäudes Alter Leipziger Bahnhof (ehemaliges Empfangsgebäude). Für eine reine Sanierung des Bestandsgebäudes (Variante 1 mit 740 qm) werden Gesamtkosten von brutto 9.378.200 EUR angesetzt. Für eine flächenoptimierte Sanierung des Bestandsgebäudes (Variante 2 mit 940 qm) werden Gesamtkosten von brutto 10.301.200 EUR veranschlagt. Für eine flächenoptimierte Sanierung des Bestandsgebäudes zuzüglich eines zweigeschossigen Erweiterungsbaus (Variante 3 mit ca. 1.600 qm) beläuft sich die Gesamtkostenprognose auf brutto 14.983.800 EUR. Alle Kostenangaben beruhen auf statistischen Mittelwerten und richten sich nach Vergleichsobjekten. Mit Kostenverschiebungen ist zu rechnen, da ein detailliertes Raum- und Nutzungsprogramm zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht vorliegt.

Die Investition könnte seitens der Sachsenenergie bis zum Jahr 2026 abgeschlossen und in Nutzung übergeben werden, sofern die Landeshauptstadt Dresden einen entsprechenden langfristigen Miet- bzw. Nutzungsvertrag abschließt, mit welchem die Refinanzierung gesichert wird. Die Machbarkeitsstudie unterstellt hierfür drei verschiedene Mietpreisszenarien, deren Differenz auf angenommenen unterschiedlichen Fördermittelinanspruchnahmen beruht. Im Haushaltsplanentwurf des Oberbürgermeisters für die Jahre 2023/24 sowie in der mittelfristigen Finanzplanung sind aktuell insgesamt 3,2 Millionen EUR für den Betrieb einschließlich entsprechender Anmietungen berücksichtigt.

Auf Basis der Machbarkeitsstudie der Sachsenenergie wurde durch das Amt für Kultur und Denkmalschutz eine Grobkostenschätzung erarbeitet, welche die jährlich laufenden Kosten für die Betreibung einschließlich der Anmietung der Flächen im ehemaligen Bahnhofsgebäude in einer ersten und darum vorläufigen Gesamtschau darstellt (Anlage 4). Die Prognose wurde abgeleitet von den Wirtschaftsplänen vergleichbarer Einrichtungen in ähnlicher Größe und Ausrichtung.

Die Grobkostenschätzung berücksichtigt drei Raumvarianten auf Basis der Machbarkeitsstudie der SachsenEnergie AG vom März 2022. Variante 1 mit ca. 740 qm Nutzungsfläche enthält Personalkosten mit einem jährlichen Betrag von 274.627 EUR, jährliche Programmkosten von 77.000 EUR, die Sach- und Materialkosten jährlich von 41.000 EUR, die Miet-, Betriebs- und Unterhaltskosten Gebäude inklusive geförderten Baukosten von jährlich 233.640 EUR bzw. ohne geförderte Baukosten von 344.640 EUR. Insgesamt ergibt sich für Variante 1 ein vorläufiger Zuschussbetrag in einer Spanne von 626.300 EUR (inklusive geförderter Baukosten von schätzungsweise 33 Prozent) bis 737.300 EUR (ohne Förderung der Baukosten).

Für die Variante 2 mit ca. 940 qm Nutzfläche ergibt sich unter Berücksichtigung aller unter Variante 1 genannten Unterposten ein vorläufiger Zuschussbetrag zwischen 654.000 EUR (inklusive geförderter Baukosten) und 778.100 EUR (ohne Förderung der Baukosten).

Variante 3 basiert auf einer Raumgröße von ca. 1.600 qm und umfasst neben der Bestandssanierung die Errichtung eines Neubaukörpers in der Kubatur des nicht mehr vorhandenen nördlichen Kopfbaus. Für die Betreibung wird in dieser Variante ein Zuschussbetrag zwischen 842.700 EUR (inklusive geförderter Baukosten) und 1.025.100 EUR (ohne Förderung der Baukosten) errechnet.

Eine Hinzurechnung der zu erwartenden Inflationsquote wurde für alle drei Varianten nicht vorgenommen. Grundlage der vorliegenden Kostenaufstellung ist eine Eigenbetreibung durch die Kommune. Die Betreibung durch Dritte ist ebenfalls denkbar, würde betriebswirtschaftlich ausgehend vom beschriebenen Nutzungsspektrum jedoch voraussichtlich nicht zu anderen Zuschussbedarfen führen.

Sofern im Zuge der weiteren Entwicklung notwendig, soll seitens der Landeshauptstadt Dresden mit einem Miet- oder Nutzungsvertrag die örtliche Verfügbarkeit des ehemaligen Empfangsgebäudes und ggf. weiterer Flächen gesichert werden. Da die bisherigen, oben beschriebenen Ergebnisse der Beteiligungsprozesse ein hohes Maß an vertiefender konzeptioneller Arbeit erforderlich machen, wird zudem vorgeschlagen, auf dem Weg einer Konzeptausschreibung die inhaltliche Grundlage für ein detailliertes Nutzungs- und Betreiberkonzept zu schaffen.

#### zu Beschlusspunkt 4:

Ergebnisse der Standortprüfungen und konzeptionelle Überlegungen für ein Jüdisches Museum (Anlagen 5 bis 7)

Auf Grundlage des Stadtratsbeschlusses zur Unterstützung einer Initiative für ein Museum zur Geschichte und Entwicklung jüdischen Lebens und jüdischer Kultur mit Standort Dresden (A0106/20) gab es hinsichtlich einer Standortprüfung für ein Jüdisches Museum Abstimmungen zwischen dem Geschäftsbereich Stadtentwicklung, Bau, Verkehr und Liegenschaften und dem Geschäftsbereich Kultur und Tourismus. Die konzeptionellen, inhaltlichen Grundlagen wurden innerhalb des Geschäftsbereiches Kultur und Tourismus in einem umfangreichen öffentlichen Diskussionsprozess erörtert.

#### Standortprüfung für ein Jüdisches Museum

Verwaltungsintern wurden vier grundsätzlich für den Neubau eines Jüdisches Museum bzw. für die Erweiterung des Stadtmuseums geeignete Flächen identifiziert. Zu diesen Flächen wurden die in den Anlagen 5 und 6 ausgewiesenen Standortpässe erstellt. Sämtliche in Rede stehenden Flächen befinden sich im Eigentum der Landeshauptstadt Dresden. Bei den betreffenden Flächen handelt es sich um:

- den Standort Wilsdruffer Straße / Anbau Stadtmuseum mit einer überbaubaren Grundstücksfläche von 370 qm. Eine entsprechende Nutzung ist gemäß Planungsrecht zulässig.
- den Standort am Sachsenplatz / Käthe-Kollwitz-Ufer. Die Fläche mit ca. 5.300 qm ist als Gemeinbedarfsfläche im Planungsrecht festgesetzt und für kulturell ausgerichtete Gebäude oder Einrichtungen zweckgebunden.
- den Standort Pirnaischer Platz / Schießgasse mit einer Flurstücksfläche von ca. 898,50 qm.



- den Standort Königsufer (Köpckestraße/Augustusbrücke) mit drei Flurstücken, die sich (in Teilen) in städtischem Eigentum befinden.

Je nach Standort ergeben sich unterschiedliche städtebauliche und architektonische Anforderungen an einen Neubau, die in der Folge zu unterschiedlichen Kostenprognosen führen. Sollte der Stadtrat anhand der Standortprofile grundsätzlich den Neubau eines Jüdischen Museums in Dresden weiterverfolgen, wäre eine Beschlussfassung zu einer oder zwei bevorzugt zu entwickelnden Standortvarianten wünschenswert.

### Beteiligungsformate zur Konzeption eines Jüdischen Museums und konzeptionelle Überlegungen

Ausgehend vom Stadtratsbeschluss zu A0106/20 wurden bislang drei Beteiligungsformate durchgeführt:

- Interviews und Beiträge im Blog des Stadtmuseums Dresden als Begleitprogramm zur Intervention „Rethinking Stadtgeschichte“ mit der Veröffentlichung von 25 Interviews zur Frage eines Jüdischen Museums für Sachsen (seit 9/2021 unter dem Link: [www.blog-stadtmuseum-dresden.de](http://www.blog-stadtmuseum-dresden.de)). (Auswertung siehe Anlage 8)
- Ein weiteres Beteiligungsformat bestand im Zeitraum von Januar bis März 2022 in vier Online-Podiumsdiskussionen, in denen Vertreterinnen und Vertreter der jüdischen Gemeinschaft, der Politik sowie Expertinnen und Experten aus Verwaltung, aus dem Museums- und Vermittlungs-bereich ihre Beiträge zur Museumsdiskussion lieferten. Insgesamt nutzten jeweils zwischen 70 und 120 Teilnehmende die Veranstaltungen zur Meinungsäußerung.
- Zudem wurde im Rahmen einer Online-Befragung Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit gegeben, zu Fragen eines möglichen Jüdischen Museums, zur Wahrnehmbarkeit des Jüdischen und zur Zukunft des Alten Leipziger Bahnhofs in Dresden Stellung zu beziehen. Die Umfrage wurde von der Kommunalen Statistikstelle der Landeshauptstadt Dresden zwischen dem 9. und dem 30. Mai 2022 durchgeführt. Insgesamt schlossen 1.114 Bürgerinnen und Bürger, jeweils etwa zur Hälfte Männer (52%) und Frauen (46%; divers: 2%), von denen die meisten in Dresden leben (87%) und aus breiten Bevölkerungsschichten stammen, die Umfrage ab. (Siehe Anlage 9)

Die Schlussfolgerungen zur aktuellen Diskussion um ein Jüdisches Museum für Sachsen hat Daniel Ristau in seinem Beitrag „Eine Virtuelle Plattform Jüdisches Leben in Sachsen“ zusammengefasst. Der Beitrag ist unter [http://www.medaon.de/pdf/medaon\\_30\\_ristau.pdf](http://www.medaon.de/pdf/medaon_30_ristau.pdf) einsehbar.

Ausgehend von den Ergebnissen der Beteiligungsformate und den mittel- und langfristigen Planungen im Stadtmuseum Dresden haben die Museen der Stadt Dresden konzeptionelle Überlegungen für ein Jüdisches Museum in Dresden erarbeitet. Das Konzeptpapier ist dieser Vorlage als Anlage 7 beigefügt (vgl. auch Begründung zu Beschlusspunkt 6).

### zu Beschlusspunkt 5:

Prüfung und Konzeptentwicklung zur Einrichtung eines NS-Dokumentationszentrums am Alten Leipziger Bahnhof

Die Überlegungen für einen Erinnerungsort am Alten Leipziger Bahnhof (vgl. Beschlusspunkt 1) und die Etablierung eines „Gedenkareals Dresdner Norden“ anhand des Preisträgerentwurfes des gleichnamigen Ideenwettbewerbes legen nahe, für Dresden die Entwicklung eines Dokumentationszentrums für die Zeit des Nationalsozialismus zu prüfen. Zielsetzung einer derartigen Institution wäre eine anschauliche Dokumentation zur Entstehung sowie zu den Auswirkungen und Folgen des Nationalsozialismus bis in die Gegenwart in Dresden. Wechselnde Ausstellungen und Interventionen können für eine thematische Vertiefung und Erweiterung unter Einbeziehung aktueller wie internationaler Perspektiven sorgen. Künstlerische, partizipative sowie didaktische Formate leisten weitreichende Vermittlungsangebote.

Als konzeptioneller Ausgangspunkt dient eine vertiefende Vergleichsanalyse mit entsprechenden NS-Dokumentationszentren z. B. in München, Hamburg (Hannoverscher Bahnhof), Hannover (ZeitZentrum Zivilcourage), Nürnberg (Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände), Berlin (Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit) und Köln. Zudem sollte eine Konzeptentwicklung die Beschreibung und Zusammenstellung von Inhalt und Aufgaben eines NS-Dokumentationszentrums in Dresden aufnehmen sowie den Bezug zum Ort herstellen. Ein zu erarbeitendes Veranstaltungsprogramm sollte insbesondere historische und aktuelle gesellschaftspolitische Themen aufgreifen sowie regelmäßig nationale Gäste und Kooperationspartner aus den Bereichen Wissenschaft, Kunst und Kultur einladen. Die Konzeptentwicklung berücksichtigt weitere Themenfelder, u. a. den Bereich der Museumspädagogik, eine Info- und Bildungsstelle, eine Bibliothek und Forschungsstelle sowie die Veröffentlichung entsprechender Publikationen. Der Standort für ein NS-Dokumentationszentrum am Alten Leipziger Bahnhof befindet sich innerhalb des Gedenkareals „Dresdner Norden“, der die historische Gestalt von Erinnerungsorten und deren Verbindungslinien sichtbar macht und die ehemaligen Industrieanlagen u. a. der Paul Märksch AG, der Zeiß-Ikon AG oder der Flugzeugwerke in Dresden-Klotzsche in die Überlegungen zu einer inhaltlich, künstlerisch wie didaktisch überzeugenden Konzeption lokalhistorisch bedeutsamer Orte im Kontext der NS-Geschichte in Dresden einbezieht.

Insofern besteht im Zuge der Etablierung eines Erinnerungsortes im Sinne des SR-Beschlusses A0106/20 am Alten Leipziger Bahnhof ein Anlass, Überlegungen für ein NS-Dokumentationszentrum zu vertiefen und eine politische Beschlussfassung aufzubereiten. Die Konzeption kann dabei mit den Entwicklungen einer Bildungs-, Vermittlungs- und kulturellen Begegnungsstätte (vgl. Ausführungen zu Beschlusspunkten 1-3) verbunden werden.

#### zu Beschlusspunkt 6:

Prüfung einer (baulichen) Erweiterung des Stadtmuseums im Landhaus hinsichtlich einer Erneuerung und Erweiterung der Dauerausstellung (Anlage 7)

Die Neuerrichtung eines Museumsbaus als unmittelbarer Anschluss an das Stadtmuseum ist Teil der Standortuntersuchung für ein Jüdisches Museum (vgl. Begründung zu Beschlusspunkt 4). Neben der reinen Standortbetrachtung erfüllt dieser Vorschlag jedoch auch funktionale Anforderungen der Museen der Stadt Dresden bzw. des Stadtmuseums: Mit einer baulichen Erweiterung des Landhauses stehen notwendige Flächen bereit, um Funktionen wie die Abbildung Jüdischen Lebens im Rahmen der Stadtgeschichte und seiner Vernetzung über Dresden hinaus an einem zentralen und repräsentativen Ort inmitten des lebendigen Innenstadtbereichs der Stadtgesellschaft Besucherinnen und Besucher zugänglich zu machen. Ein solcher Anbau bietet die Chance, mit einer zeichensetzenden Architektur Aufmerksamkeit zu sichern und Zulauf zu

erzeugen. Der Pirnaische Platz würde aufgewertet und das Thema fände seinen Platz in unmittelbarer Nähe zur Synagoge, einem authentischen Ort, der zugleich für neues lebendiges jüdisches Leben jenseits der Schoa steht.

Eine Neukonzeption der Dauerausstellung im Stadtmuseum (Trägerin ist die Landeshauptstadt Dresden) sollte die Integration einer Koordinierungsstelle für dezentrale Museumsarbeit mit überregionaler Ausrichtung in einem das Landhaus erweiternden Neubau im Blick behalten (Variante 2 in Anlage 7). Die grundlegende Erneuerung der Dauerausstellung im Stadtmuseum wird insbesondere hergeleitet aus der notwendigen Integration der Darstellung Jüdischen Lebens in Dresden und Sachsen. Der Vorteil dieser Variante liegt darin, dass keine neue, eigene Dauerausstellung Jüdisches Museum nötig ist. Dadurch entsteht mehr Platz für Wechselausstellungen und Veranstaltungen.

Als notwendige Raumressourcen wird eine Fläche für Wechselausstellungen von 1.000 qm angegeben (Multifunktionsflächen, flexibel teilbar), zzgl. Räume für Büros, Workshops, Technik sowie für eine Koordinierungsstelle. Im Bereich der personellen Ressourcen sollten zur Verfügung stehen: eine wissenschaftliche Programmleitung (Kustodin/Kustode mit inhaltlichem Schwerpunkt Jüdisches Leben in Sachsen), ein(e) Museologe/Museologin, zwei Stellen in Bildung und Vermittlung (Leitung und Programmentwicklung/Durchführung), drei Stellen in der Programmleitung Vernetzung- und Koordinationsstelle (Projektkoordinatorin/Projektkoordinator, Partnerinnenkoordination und Fundraising, Bürofachkraft) sowie zwei Stellen in der IT- und Medientechnik. Als laufende Kosten werden 300.000 EUR pro Jahr veranschlagt, zzgl. einmaliger anteiliger Produktionskosten für die Erneuerung der Dauerausstellung im Stadtmuseum von 4.800.000 EUR sowie investiver Mittel zur Ertüchtigung der Ausstellungsflächen.

Sollte der Stadtrat diese Variante weiter verfolgen wollen, wäre die Ausarbeitung einer vertieften Konzeption durch die Museen der Stadt Dresden anzustreben.

### **Anlagenverzeichnis:**

Anlage 1a\_Handlungsempfehlung Jüdisches Gedenken

Anlage 1b\_Erläuterungsbericht Gedenkareal Dresdner Norden

Anlage 2\_Dokumentation Workshops Begegnungszentrum (3 Veranstaltungen)

Anlage 3\_Machbarkeitsstudie ALB Sachsenenergie

Anlage 4\_Grobkostenschätzung Betrieb Bildungs-, Vermittlungs- und kulturelles Begegnungszentrum

Anlage 5\_Standortpass Wilsdruffer Straße\_Sachsenplatz\_Pirnaischer Platz Schießgasse

Anlage 6\_Standortpass Königsufer

Anlage 7\_Erweiterung Stadtmuseum im Rahmen des Projekts Jüdisches Museum

Anlage 8\_Blog-Auswertung

Anlage 9\_Auswertung Bürgerbefragung